
Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischen Hilfen in Ulm

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in der Stadt Ulm

Inhaltliche Aspekte:

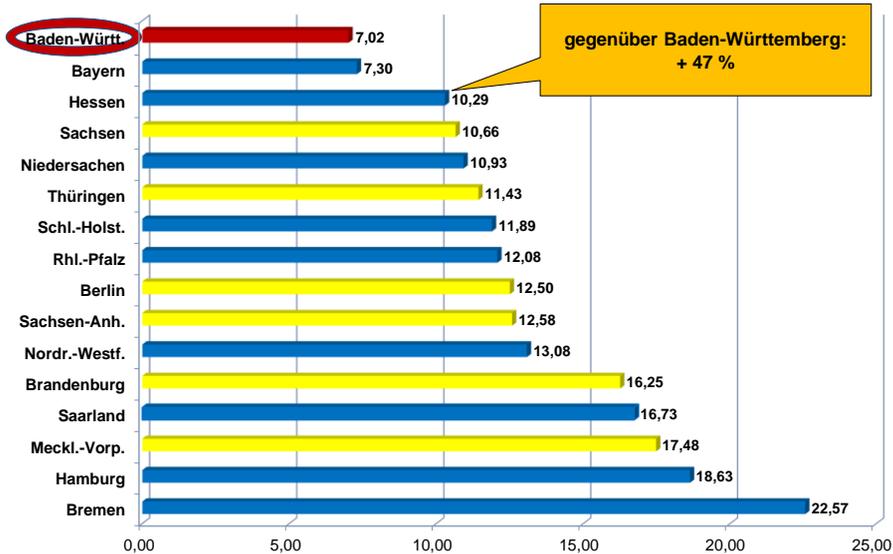
- 1. Ein „Blick über den Tellerrand“:
Hilfeshäufigkeiten in Baden-Württemberg im Bundesländervergleich**
- 2. Die Fallzahl- und Ausgabenentwicklungen in Baden-Württemberg und in der
Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2012**
- 3. Ausgewählte Befunde zu den Ursachen der beobachteten Fallzahl- und
Ausgabenentwicklungen**
- 4. Die Inanspruchnahme der Hilfen in der Stadt Ulm im Jahr 2012 im Vergleich
der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs**
- 5. Die sozialstrukturellen Rahmenbedingungen in der Stadt Ulm im
Kreisvergleich**
- 6. Resümee der Analysen in abschließenden Standortbestimmungen**

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

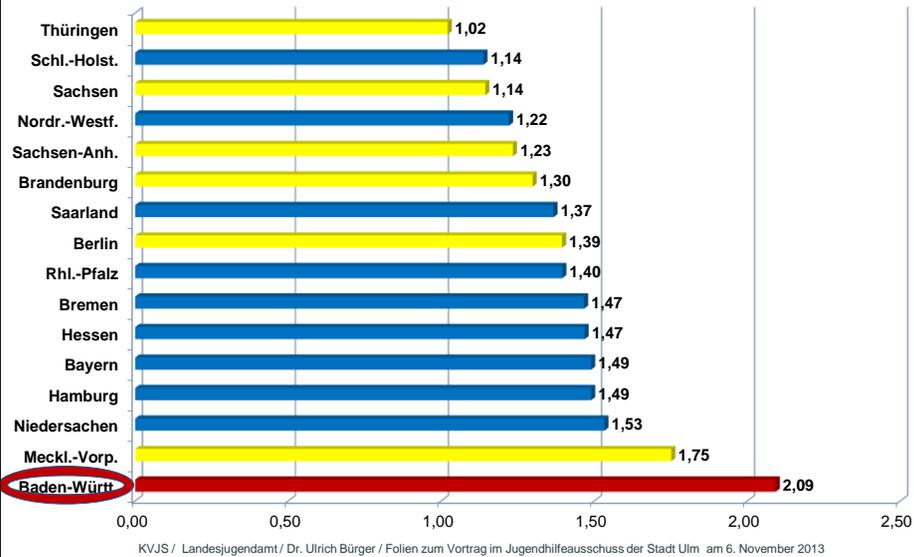
1. „Ein Blick über den Tellerrand“:
Die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen
in Baden-Württemberg aus Bundesländer
vergleichender Perspektive

Datenquelle: BRD und Baden-Württemberg Amtliche Kinder-
und Jugendhilfestatistik

Stationäre Hilfen (§§ 33, 34) je 1.000 der 0- bis
unter 21-Jährigen im Jahr 2011
(Hilfen nach RAs §§ 27 & 41; Summe 31.12./ + beendete Hilfen)

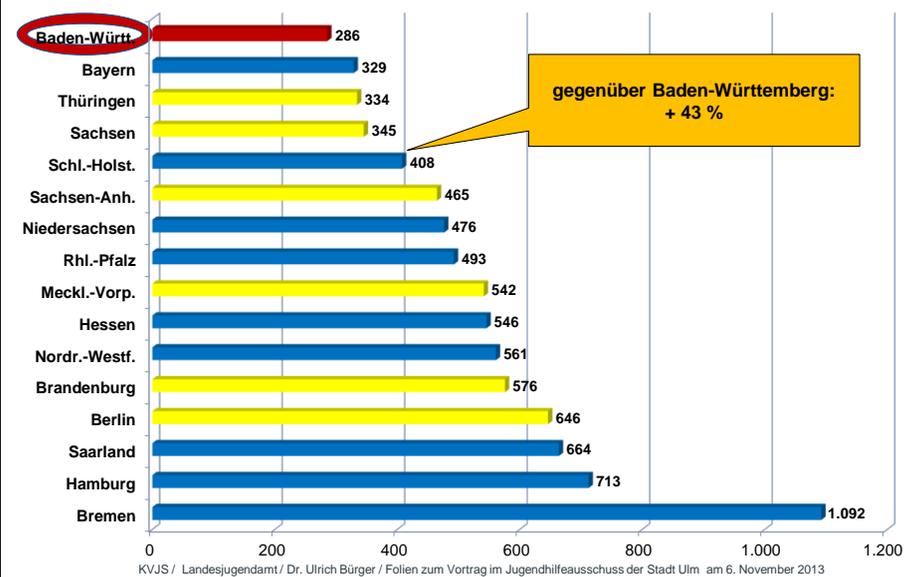


Gewichtung x nicht-stationäre Hilfen (§§ 27,2u.3 & 29-32) je 1 stationäre Hilfe (§§ 33, 34) im Jahr 2011
 (Hilfen nach RAs §§ 27 & 41; Summe 31.12./ + beendete Hilfen)



Ausgaben je Jugendeinwohner (0- bis u. 21-J.) im Jahr 2011 in Euro

([hier](#): Hilfen nach RAs §§ 27 & 41 & 35a)



2. Die Fallzahl- und Ausgabenentwicklungen in Baden- Württemberg und in der Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2012

Datenquelle: Erhebung des KVJS-Landesjugendamtes bei den
Jugendämtern in Baden-Württemberg

Die Fallzahlentwicklungen in Baden- Württemberg im Zeitraum von 2006 bis 2012

(Summe 31.12./+ beendete; RAs §§ 27, 35a, 41; § 28: Daten 2011)

Ba- Wü	<i>ambulant und teilstationär:</i>	2006	2012	Veränderung in %
	§ 27,2 originär	4.019	7.892	+ 96 %
	Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	37.027	37.815	+ 2 %
	Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	4.805	5.632	+ 17 %
	Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	4.359	6.510	+ 49 %
	Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	8.286	12.914	+ 56 %
	Tagesgruppe (§ 32)	4.889	4.604	- 6 %
	Summe §§ 27,2 & 29 – 32	26.358	37.552	+ 42 %
Ulm	<i>ambulant und teilstationär:</i>	2006	2012	Veränderung in %
	§ 27,2 originär	47	69	+ 47 %
	Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	656	625	- 5 %
	Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	24	144	+ 500 %
	Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	54	65	+ 20 %
	Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	144	181	+ 26 %
	Tagesgruppe (§ 32)	59	29	- 51 %
	Summe §§ 27,2 & 29 – 32	328	488	+ 49 %

Die Fallzahlentwicklungen in der Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2012

(Summe 31.12./+ beendete; RAs §§ 27, 35a, 41; § 28: Daten 2011)



KVJS
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

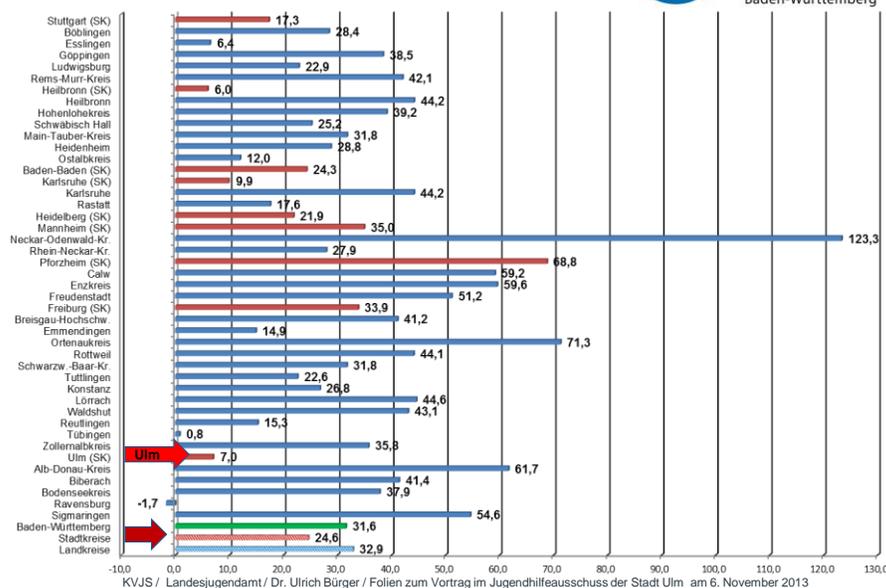
Ba-Wü	<i>stationär:</i>	2006	2012	Veränderung in %
	Vollzeitpflege (§ 33)	7.519	8.564	+ 14 %
	Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	10.073	10.735	+ 7 %
	Summe stationäre Hilfen (§§ 33, 34)	17.592	19.299	+ 10 %
Ulm	<i>stationär:</i>	2006	2012	Veränderung in %
	Vollzeitpflege (§ 33)	78	90	+ 15 %
	Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	121	84	- 31 %
	Summe stationäre Hilfen (§§ 33, 34)	199	174	- 13 %
Ba-Wü	Gesamtfallzahl §§ 27,2 & 29 – 34	2006	2012	Veränderung in %
		43.950	56.851	+ 29 %
Ulm	Gesamtfallzahl §§ 27,2 & 29 – 34	2006	2012	Veränderung in %
		527	662	+ 26 %

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Entwicklung der Ausgaben in den 44 Stadt- und Landkreisen je Jugendeinwohner (0- u. 21-J.) von 2006 bis 2011 - Veränderung in Prozent (RAs §§ 27, 35a, 41)



KVJS
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

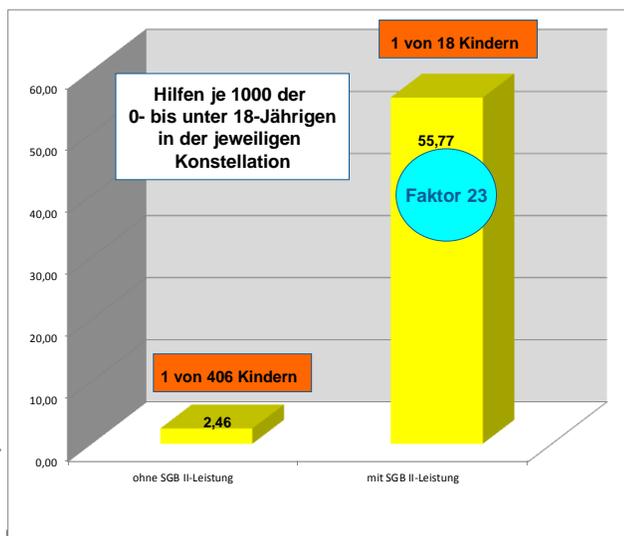
3. Ausgewählte Befunde zu den Ursachen der beobachteten Fallzahl- und Ausgabenentwicklungen

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Zur Bedeutung des Aufwachsens in spezifischen Lebenslagen für die Entstehung von Hilfebedarf am Beispiel der stationären Hilfen (§§ 33, 34)

Zur Bedeutung des
**Aufwachsens in sozial
benachteiligten
Lebensverhältnissen** für
die Inanspruchnahme
stationärer
Erziehungshilfen

Empirische Basis:
Alle Minderjährigen, die im
Jahr 2011 in Baden-
Württemberg in stationären
Erziehungshilfen §§ 33, 34
waren (N = 12.020),
unterschieden nach den
materiellen Lebenslagen der
Kinder in den
Herkunftsfamilien



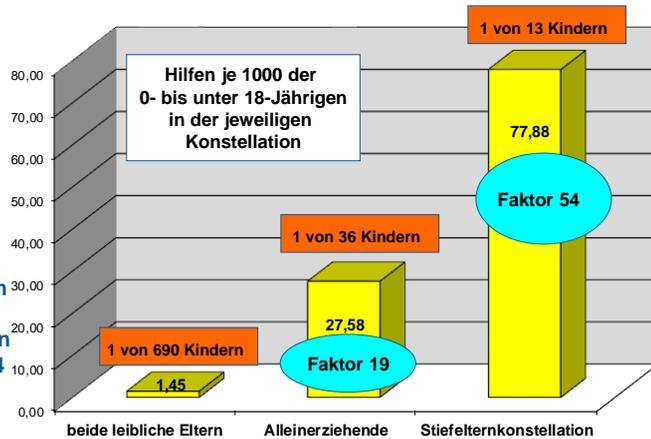
KVJS / Landesjugendamt / Dr.

Zur Bedeutung des Aufwachsens in spezifischen Lebenslagen für die Entstehung von Hilfebedarf am Beispiel der stationären Hilfen (§§ 33, 34)



Zur Bedeutung des Aufwachsens in unterschiedlichen Familienformen für die Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen

Empirische Basis:
Alle Minderjährigen, die im Jahr 2011 in Baden-Württemberg in stationären Erziehungshilfen §§ 33, 34 waren (N = 12.020), unterschieden nach der Eltern-Kind-Konstellation in den Herkunftsfamilien



KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

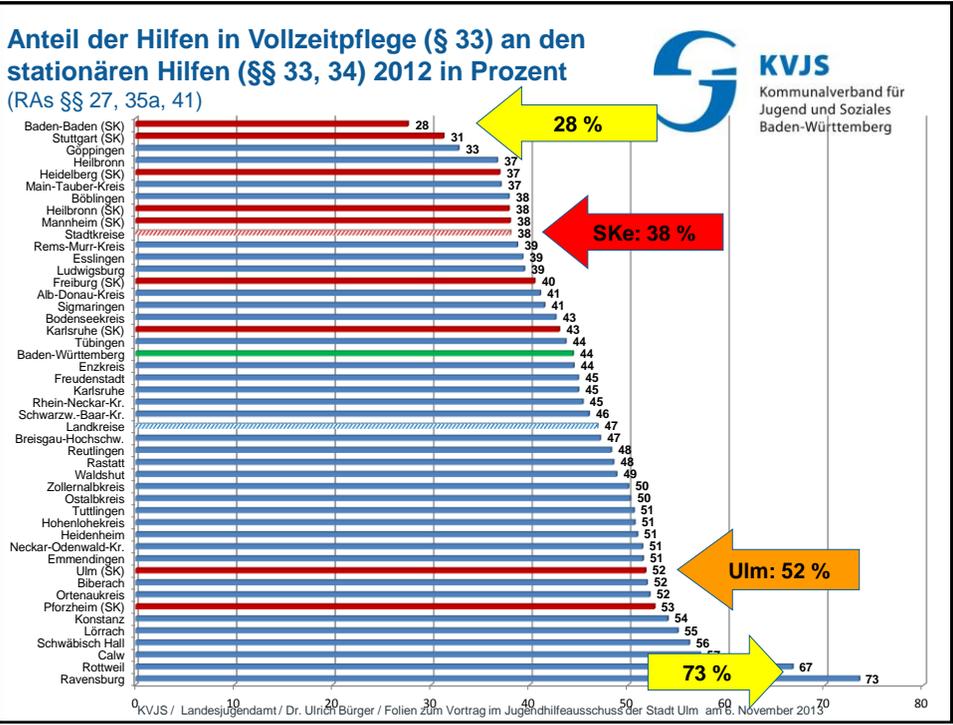
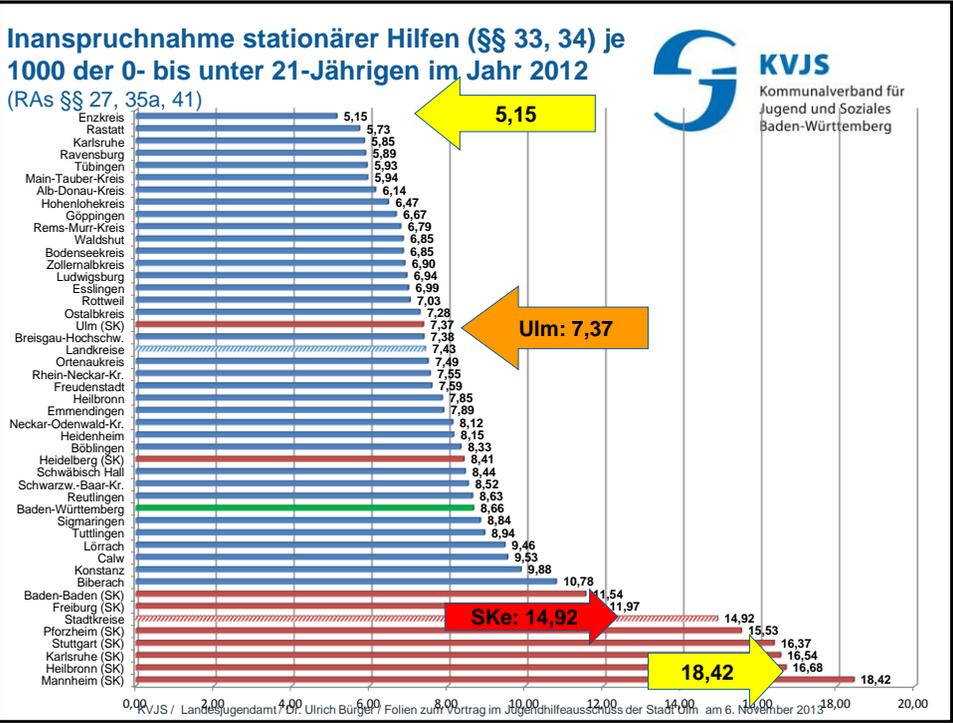
Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in der Stadt Ulm

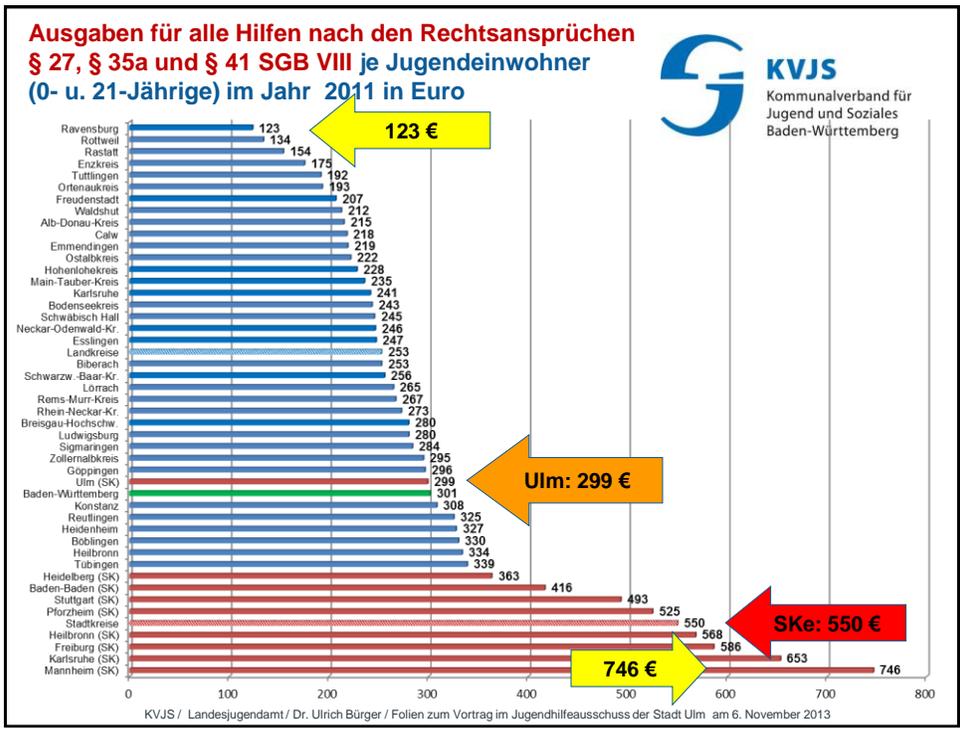
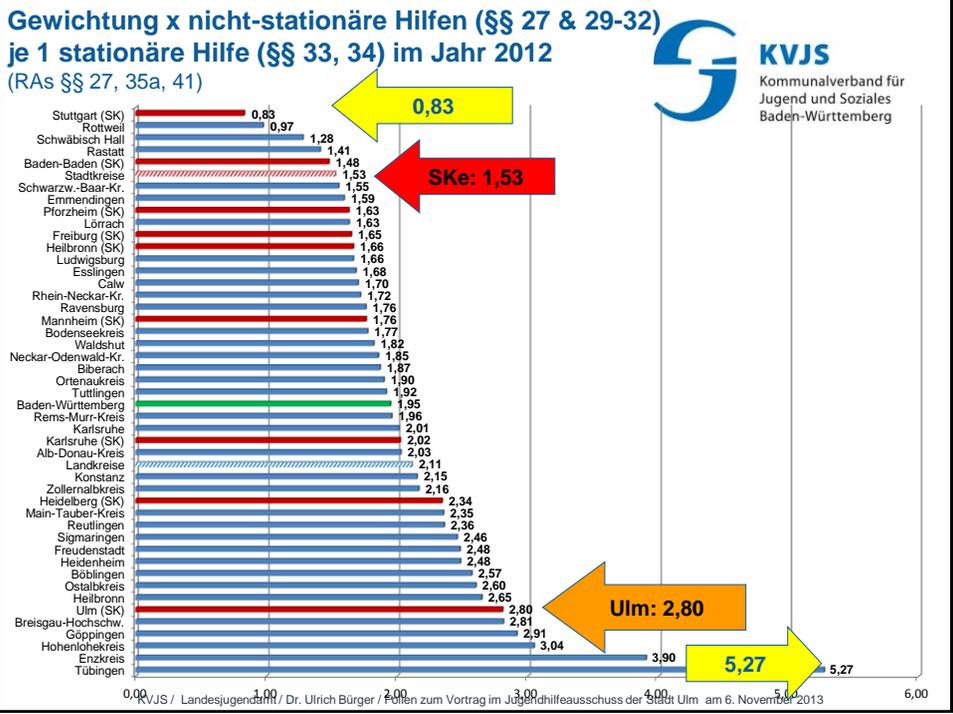


4. Die Inanspruchnahme der Hilfen in der Stadt Ulm im Jahr 2012 im Vergleich der 44 Stadt- und Landkreise (Ausgabendaten: 2011)

Datenquelle: Erhebung des KVJS-Landesjugendamtes bei den Jugendämtern in Baden-Württemberg

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

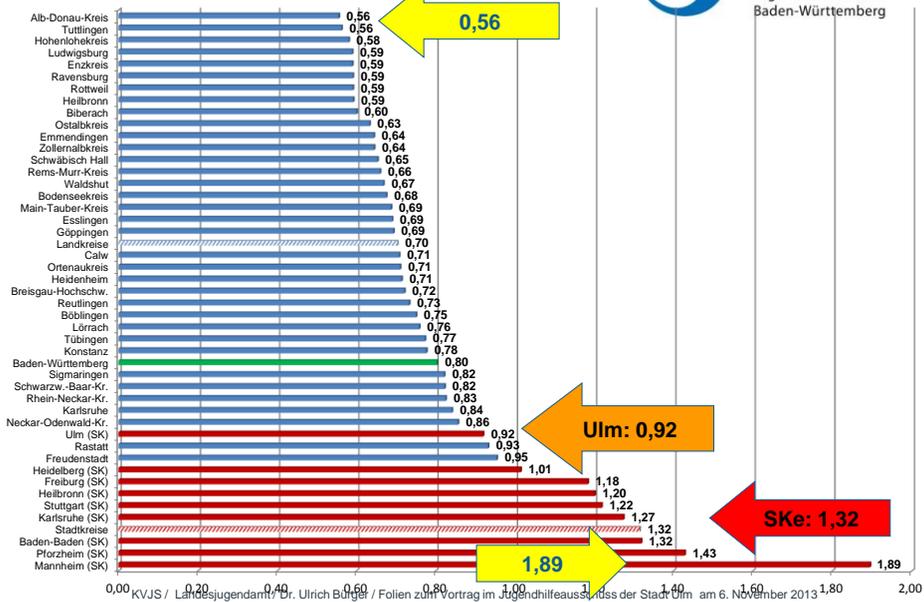




Die personellen Ressourcen in den Sozialen Diensten der Jugendämter

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Vollkräfte in den Sozialen Diensten (KSD/BSD) je 1000 der 0- bis u. 21-Jährigen im Jahr 2011 (einschl. Leitung und Sekr.-/Verwaltungskräfte)

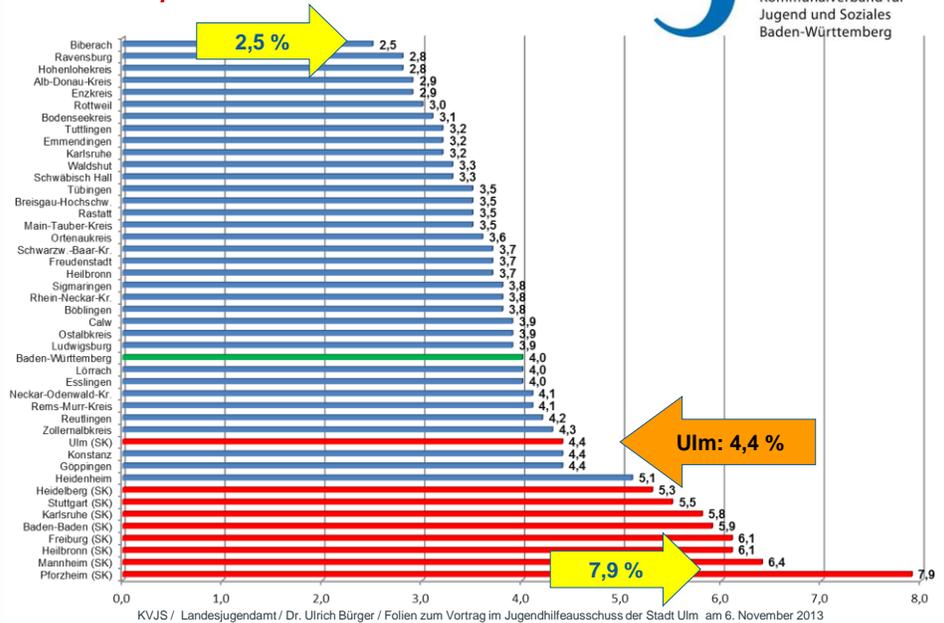


KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

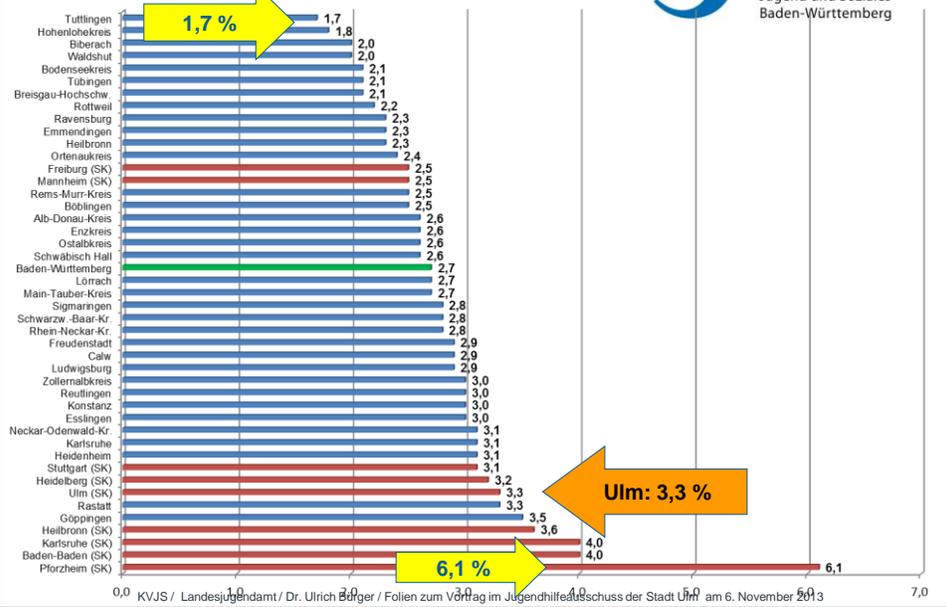
5. Die sozialstrukturellen Rahmenbedingungen der Stadt Ulm im Kreisvergleich

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

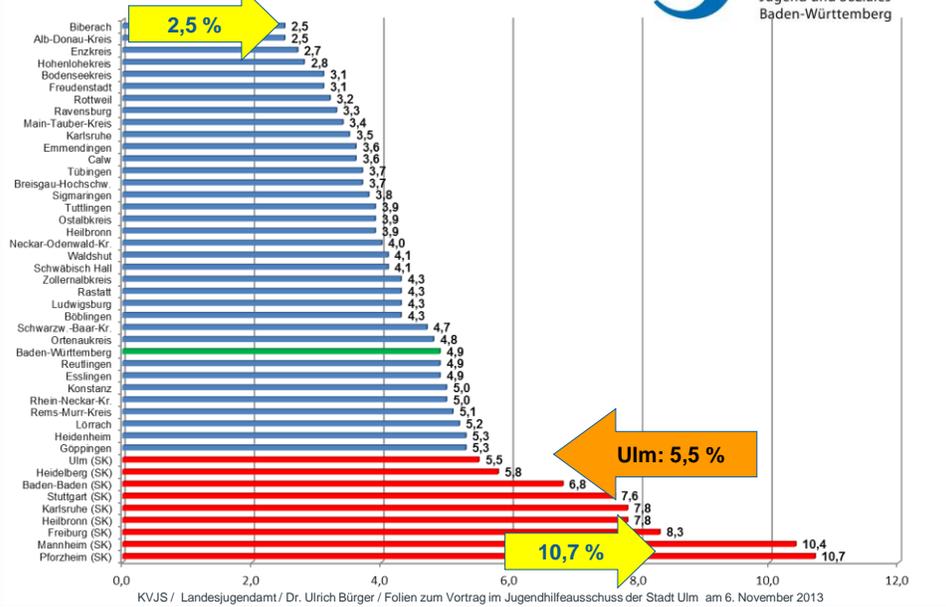
Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen: Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2011



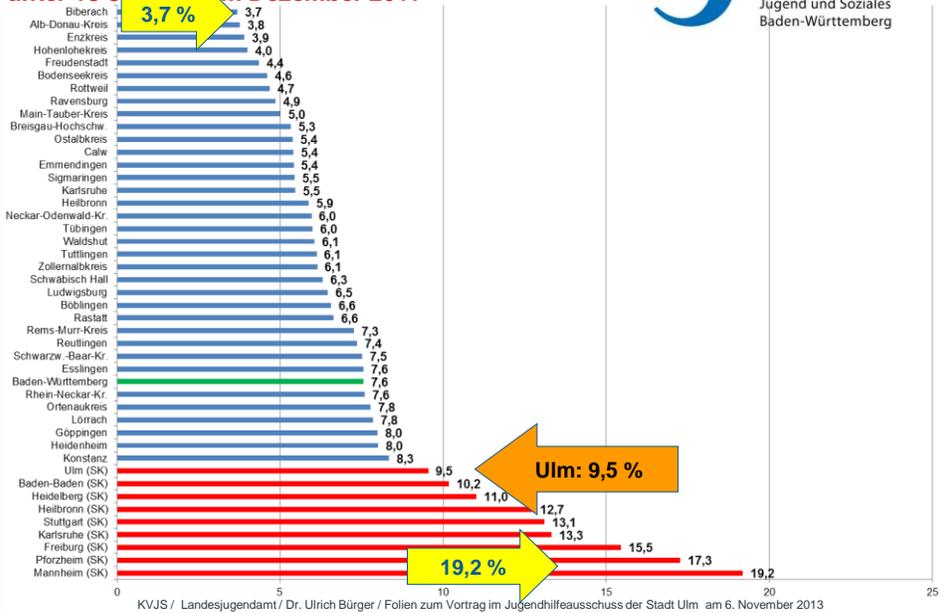
Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen:
Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen im
Jahresdurchschnitt 2011



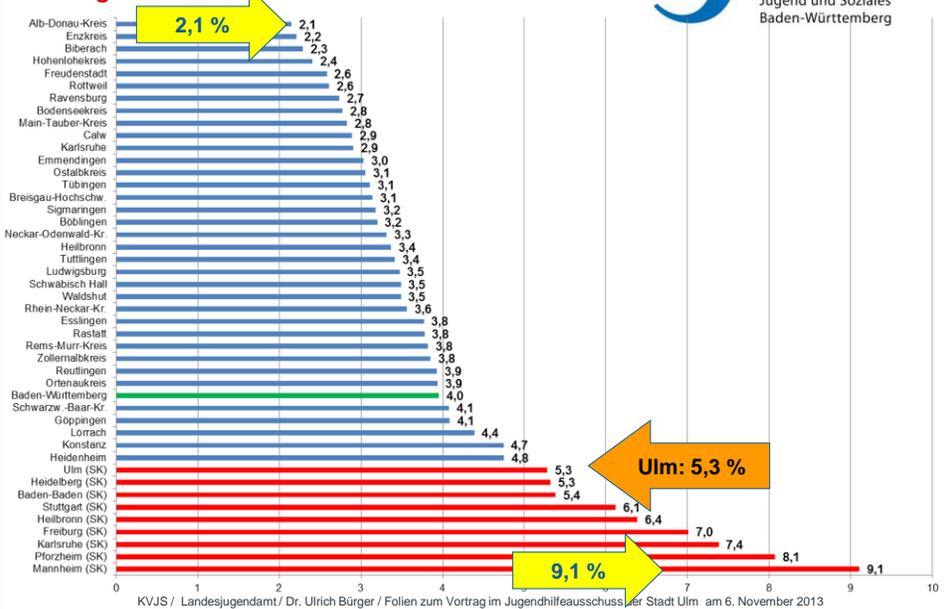
Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen:
Quote der SGB II-Leistungsempfänger/innen
im Dezember 2011



Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen:
Quote der SGB II-Leistungsempfänger/innen an den unter 18-Jährigen im Dezember 2011



Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen:
Quote der unter 18-jährigen Kinder in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II im Dezember 2011



6. Resümee der Analysen in abschließenden Standortbestimmungen

-
- Die Fallzahlentwicklung der Hilfen zur Erziehung in Ulm war im Beobachtungszeitraum – wie in ganz Baden-Württemberg – durch einen Anstieg gekennzeichnet. Die Zuwachsrate der Stadt lag etwa beim landesweiten Durchschnitt.
 - Allerdings lag der Schwerpunkt der Fallzahldynamik in Ulm – mehr noch als im Bundesland insgesamt – im Bereich der nicht-stationären Hilfen. Mit der deutlichen Stärkung dieses Hilfesegments ging in Ulm – gegen den landesweiten Trend – ein Rückgang der stationären Hilfen einher.
 - Im Ergebnis hatte Ulm im Jahr 2012 eine im Vergleich zu den anderen Stadtkreisen außergewöhnlich geringe Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen. Bei den stationären Hilfehäufigkeiten je 1000 der 0- bis unter 21-Jährigen ist Ulm inzwischen völlig aus der Gruppe der Stadtkreise ausgeschert und bewegt sich diesbezüglich beim mittleren Wert der Landkreise.
 - Diese Position ist zum einen im Zusammenhang der – zumal für einen Stadtkreis – sehr starken Akzentuierung der nicht-stationären Hilfen sowie der stark sozialräumlich ausgerichteten Hilfenkonzepte zu sehen.
 - Zum anderen ist Ulm inzwischen (und damit anders als noch 2006) aber auch unter dem Aspekt der sozialstrukturellen Belastungen der am geringsten belastete baden-württembergische Stadtkreis, was zweifellos einen Einfluss auf die geringere Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen hat.

Standortbestimmung zur Entwicklung der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung in der Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2012



- Innerhalb der stationären Hilfen hat sich der Anteil der Vollzeitpflege gegenüber dem der Hilfen in Heimerziehung erhöht und liegt nun bei gut 50 Prozent. Auch dies ist ein im Vergleich der Stadtkreise sehr hoher Wert.
- Er wird sicher auch dadurch begünstigt, dass die Gesamtfallzahl der stationären Hilfen in Ulm vergleichsweise niedrig ist. Er ist zugleich aber auch Indiz für eine qualifizierte Arbeit des Pflegekinderdienstes, die im Beobachtungszeitraum personell gestärkt wurde und auch zukünftig gut abgesichert werden sollte.
- Der Ausgabenwert je Jugendeinwohner für alle Hilfen nahm in der Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2011 um lediglich 7 % zu. Diese Zuwachsdynamik lag weit unter der der Stadtkreise insgesamt (+ 25 %) und faktisch noch unter der Teuerungsrate im Beobachtungszeitraum.
- Im Ergebnis dieser Entwicklungen hat sich Ulm mit einem Ausgabenwert von 299 € je Jugendeinwohner im Jahr 2011 deutlich von den anderen Stadtkreisen abgekoppelt und rangiert auch diesbezüglich in der Verteilung der Landkreise.
- Nachdem die Stadt Ulm bereits nach den Befunden des ersten landesweiten Berichts des KVJS auf der Datenbasis des Jahres 2006 eine auffallende Sonderstellung geringer Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen im Vergleich zu den anderen Stadtkreisen hatte, hat sich diese Position im Zeitraum von 2006 bis 2012 noch stärker ausgeprägt.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Standortbestimmung zur Entwicklung der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung in der Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2012



- Bei der personellen Ausstattung der Sozialen Dienste verzeichnete das Jugendamt im Beobachtungszeitraum einen überdurchschnittlichen Zuwachs. Dabei handelte es sich allerdings um einen dringend überfälligen Nachholeffekt. Trotz des stärkeren Ausbaus rangiert die Stadt bezüglich der Personalausstattung im Jahr 2011 unterhalb der Werte aller anderen Stadtkreise.
- Diese personelle Verstärkung war zugleich eine unabdingbare Voraussetzung für den weiteren Ausbau der nicht-stationären Hilfen und deren primäre Verortung in sozialräumlich ausgerichteten Konzepten.
- Bilanziert man diese Entwicklung unter fiskalischen Aspekten, so dürfte diese Verbesserung der Personalressourcen letztlich eine wesentliche Voraussetzung dafür gewesen sein, dass die Ausgaben der Stadt Ulm für die Hilfen zur Erziehung in so geringem Maße zugenommen haben.
- Nicht nur, aber auch deshalb sollte eine angemessene personelle Ausstattung des KSD auch zukünftig sorgsam im Auge behalten werden, um angesichts der allerorten zunehmenden Arbeitsbelastungen der Sozialen Diensten unerwünschten „Roll-Back-Effekten“ in der Fallzahl- und Ausgabenentwicklung vorzubeugen.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Standortbestimmung zur Entwicklung der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung in der Stadt Ulm im Zeitraum von 2006 bis 2012



Diese für einen Stadtkreis geringe Inanspruchnahme und niedrigen Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung werden in Ulm – neben den günstigen sozialstrukturellen Rahmenbedingungen – durch weitere, langjährig wirkende Faktoren begünstigt:

- Die seit Beginn des zurückliegenden Jahrzehnts betriebene programmatische Neuausrichtung auf eine Stärkung der nicht-stationären Hilfen im Rahmen einer konsequent sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe,
- die sich in ihrem Auf- und Ausbau auch auf langjährige Traditionen stadtteilbezogenen bürgerschaftlichen Engagements und Aktivitäten freier Träger stützen und diese in die Gestaltung der neuen Jugendhilfestrukturen einbeziehen konnte,
- sowie das insgesamt enorme Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim öffentlichen wie bei den freien Trägern (und zunehmend bedeutsam: auch Schulen) in der Ausgestaltung von sozialräumlichen Strukturen, Kooperationen und Hilfen.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Wandel im Aufwachsen junger Menschen und Erwartungshorizonte an weitere Jugendhilfeentwicklungen



Wie in allen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs steht die Kinder- und Jugendhilfe in der Stadt Ulm vor großen Herausforderungen:

- Auch nach den Ergebnissen dieser aktuellen Untersuchung des KVJS vollzieht sich in Baden-Württemberg für viele Kinder und Jugendliche ein Wandel in den Rahmenbedingungen des Aufwachsens, der durch eine zunehmende Brüchigkeit in der Verlässlichkeit familialer Strukturen und das Auseinanderdriften sozialer Lebensverhältnisse, und damit der Chancen auf soziale Teilhabe und Bildung gekennzeichnet ist.
- Vor diesem Hintergrund ist es keineswegs sicher, dass die bisherige, im Vergleich zu den anderen Bundesländern geringe Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen wie auch die vergleichsweise niedrigen Ausgaben für diese Jugendhilfeleistungen weiterhin Bestand haben werden.
- Gerade deshalb wird es zum einen von entscheidender Bedeutung sein, die bisher als funktional erkannten Leistungsstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe gut abzusichern und rechtzeitig dort nachzubessern, wo sich Schwachstellen abzeichnen.
- Zum anderen dürften sowohl der weitere konsequente Ausbau einer kinder- und familienfreundlichen sozialen Infrastruktur in den Städten und Gemeinden wie auch eine verstärkte Kooperation von Jugendhilfe und Schule und ein Ausbau von Ganztagschulen wesentliche Weichenstellungen sein, um eine breite Bildung, Betreuung und Erziehung der nachwachsenden Generation zu gewährleisten und damit auch Prozessen der Ausgrenzung von benachteiligten jungen Menschen entgegen zu wirken.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ulm am 6. November 2013

Quellenhinweis



Die Ausführungen des Vortrags basieren auf dem vom KVJS-Landesjugendamt im Juli 2013 veröffentlichten

„Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg. Fortschreibung 2013“

Der umfassende Gesamtbericht sowie eine Zusammenfassung zentraler Berichtsergebnisse können kostenlos als gedruckte Broschüren bestellt werden über: Diane.Geiger@kvjs.de

Beide Publikationen stehen auch als Download unter folgender Adresse zur Verfügung:
<http://www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/kvjs-berichterstattung-hilfen-zur-erziehung.html>

Kontakt zum Referenten: ulrich.buerger@kvjs.de
Telefonisch: 0711/6375-442